

Die Familie Züchner

in Ostfriesland und ihre Vorfahren

Der erste Züchner in Ostfriesland,

von dem alle Träger dieses Namens in Ostfriesland abstammen, war



Herrmann Gustav Eugen Züchner

geboren am 15. März 1829 in Liegnitz in
Schlesien,
getauft am 22. März 1829 in Liegnitz in der
evangelischen Pfarrkirche zu St. Peter und
Paul

Beruf: Uhrmachermeister
gestorben am 27. Mai 1901 in Weener



Ettina Hinderika Elise Bening

geboren am 17. Dezember 1844 in Weener

gestorben am 19. Juli 1919 in Weener

getraut in der reformierten Gemeinde Weener
am 13. November 1867

Seite 2

Es soll versucht werden, alles das zusammenzutragen, was aus Urkunden und Briefen und Erzählungen über ihn und seine Angehörigen und über die Vorfahren bekanntgeworden ist .

In unserm Besitz befindet sich der Auszug aus der Stammrolle des Infanterie Regimentes Nr. 43 in Schlesien aus der Zählung vor 1806 für das Jahr 1779 , bescheinigt durch das Heeresarchiv in Potsdam im Jahr 1938.

In dieser Stammrolle ist der Großvater von Herrmann Züchner verzeichnet .

Dieser hieß

Jakob Züchner.

Folgende Angabe sind dort gemacht :

Vaterland: Schlesien

Religion : lutherisch

Geburtsort : Powitzko, Krs. Militsch

Beruf: keine Angaben

geboren: im Jahre 1749

Größe : 5 Fuß 6 Zoll 2 Strick = 174 cm

Eingetreten : im Jahre 1760 9 Juni (also wohl schon als Junge !)

Dienstgrad : 1779 Musketier

Verbleib 1780 unbekannt, da Stammrollen 1780-1789 fehlen .

Familie : verheiratet vor 1779 •

Jakob Züchner ist -wie wir aus anderer Quelle wissen - in Liegnitz am 7.9.1772 getraut mit

Johanne Charlotte Festin

Festin ist die weibliche Form von Fest (wie Müllerin!)

Aus den alten Militärkirchenbüchern in Liegnitz wurde uns folgendes über die Kinder dieses Ehepaares mitgeteilt : (Auszüge!)

Den 3. Mai 1774 hat Jakob Züchner, Füsilier bei des Herrn Hauptmann v.Bergner Compagnie gebürtig aus dem Militschen, ein Söhnlein , welches den 1. Mai nachm. 3 Uhr geboren worden und die Namen

Johann Karl Sigismund

bekommen, in der Peter-Paul-Kirche taufen lassen . Die Mutter ist Frau Johanna Charlotte Festin, gebürtig aus Liegnitz

Den 7.Juni 1776 hat derselbe ein Töchterlein , welches den 6. Juni morgens 2 Uhr geboren worden und die Namen

Johanna Eleonore

bekommen, in der Peter-Paulkirche taufen lassen .

Den 18. Januar 1781 hat derselbe ein Töchterlein welches den 16. Januar, abends 8 Uhr geboren war und die Namen

Johanna Juliana Charlotta

bekommen, in der Peter-Paulkirche taufen lassen . Die Mutter ist Charlotte Christiana, geb. Festinn.

Den 19. August 1783 hat derselbe ein Söhnlein, welches den 17. August früh 1 Uhr geboren und die Namen

Johann Ferdinand

bekommene in dem Peter-Paulkirche taufen, Mutter wie vorher .

Den 18. November 1787 hat derselbe ein. Töchterlein, welches den 15. November früh geboren und die Namen

Christiana Eleonora

bekommen, in der Peter-Paulkirche taufen lassen . Mutter wie vorher .

Den 8. Dezember 1790 hat Musketier Jakob Züchner ein Söhnlein, welches den 6. Dezember abends ¹/₂ 9 Uhr geboten und die Namen

Johann Ernst

bekommen, in der P.P. Kirche taufen lassen Mutter Christiane Charlotte, geb. Festin.

Wir merken, dass es also mit den Namen - bes. auch der Mutter - nicht sehr genau genommen wurde!

Die Johanne Charlotte Festin ist am 22. 9. 1818 in Liegnitz gestorben .

Mehr hat sich trotz eifrigen Forschens über dies älteste uns bekannte Ehepaar Züchner nicht feststellen lassen

Seite 4

Etwas mehr schon wissen wir über die nächste Generation

Johann Ernst Züchner

war Bürger und Schuhmachermeister, später Armendiener in Liegnitz.

Seine Frau war

Johanne Eleonore geb. Schmidt.

Die Geburts- und Taufurkunde von Johann Ernst Züchner hat folgenden Wortlaut:

Geburts- und Taufurkunde

Johann Ernst Züchner, Sohn eines Musketiers Jakob Züchner und seiner Ehefrau Christiane Charlotte, geborene Jeftin, wurde am 6. Dezember 1790 in Liegnitz geboren und am 8. Dezember desselben Jahres in der Kirche St. Peter und Paul zu Liegnitz getauft. Solches wird auf Grund des hiesigen Militärkirchenbuches bescheinigt.

Die Geburtsurkunde der Ehefrau ist vom Ev. Pfarramt St. Peter und Paul in Liegnitz -KB Nr. 114 /1797-mit folgendem Wortlaut ausgestellt:

Auf Grund der bei der hiesigen evangelischen Pfarrkirche St. Peter und Paul geführten Taufbuches wird hiermit bescheinigt .dass

Johann Gottlieb Schmidt . Mitbürger und Inwohner in der Jauergasse am Steinwege von seiner Ehewirtin Frau Anna Christina, geb. Siemonin, den 10. August 1797 früh um halb drei Uhr eine Tochter geboren worden ist, die bei der Taufe am 13. August 1797 die Namen Johanna Juliana erhalten hat .

(Sehr genau hat man es damals mit den Namen nicht genommen! Die Johanna Juliara wird sonst immer als Johanne Eleonore geführt.)

Die Trauung dieser beiden erfolgte in Liegnitz in der Liebfrauentgemeinde, aber in der Kirche St. Peter und Paul, weil die Liebfrauentkirche im Jahre 1822 abgebrannt war . Die Trauungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der bei der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Unserer Lieben Frauen in Liegesitz geführten Trauungsbücher wird hiermit bescheinigt, dass der Bürger und Schuhmachermeister Johann Ernst Züchner zu Liegnitz, ein Soldatensohn, mit der Frau Johanne Eleonora Schubert. geborene Schmidt, am 21. November 1824 in der Kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz getraut worden ist.

Traubuch 1824 Nr. 43

Alter des Bräutigams 29 Jahre

Alter der Braut 26 Jahre

(Es scheint also, dass die Braut in erster Ehe mit einem Schubert verheiratet gewesen ist)

Seite 5

Es liegt auch die Urkunde über die Trauung der Brauteltern Schmidt hier vor. Sie hat folgenden, allerdings eigenartigen Wortlaut:

Traurkunde

Amtlich wird bescheinigt : Der Ehrsame und Vorsichtige Johann Gottlieb Schmidt ,Bürger und Inwohner in der Jauergasse am Steinwege, ein junger Geselle, des Weyland Ehrsamem und Vorsichtigen Johann Gottlieb Schmidts, gewesenen Bürgers und Inwohners in der Jauergasse am Steinwege hinterlassener Eheleiblicher jüngster, voritzo des Ehrsamem und Vorsichtigen Gottlieb Renners, Bürgers und Inwohners in der Jauergasse am Steinwege Stief-und Pflegesohn

ist mit der Tugendbegabten Jungfer Anna Christina Siemoninin des weyland Ehrsamem und Vorsichtigen Johann Gottfried Simone gewesenen Bürgers und Inwohners vor dem Goldberger Thore allhier hinterlaßene Eheleibliche einzige Tochter am 1. Februar 1792 in unserer Kirche getraut worden .

Der Bräutigam war 28 Jahre alt und evangelischer Konfession.

Die Braut war 22 Jahre alt und evangelischer Konfession.

Kinder dieses Ehepaares waren

- | | | |
|----------------------------|-----------------|------------------------|
| 1. Robert Ferdinand | geb. 17.7.1825 | |
| 2, Rosalie Auguste-Bertha | geb. 5.10. 1827 | (wohl früh gestorben) |
| 3. Hermann Gustav .Eugen | geb. 15.3.1829 | (unser Vorfahr!) |
| 4. Marie Auguste Pauline | geb. 12.6.1831 | ? |
| 5. Carl Gustav Eduard | geb. 10.9.1835 | |
| 6. Luise Wilhelmine Emilie | geb. 26.5. 1840 | ? |

Nur die drei Söhne scheinen späterhin gelebt zu haben . Von den Töchtern wissen wir nichts.

Es muss manche Armut im Haue geherrscht haben.

Johann Ernst Züchner verstarb am 4. Juli 1847 In Liegnitz. Die Sterbeurkunde lautet:

Auf Grund des hiesigen Begräbnisbuches -bei -Peter und Paul wird hiermit bescheinigt, dass

Ernst Züchner, gewesener Bürger und Armendiener hierselbst am 4.Juli 1817 in einem Alter von 58 Jahren an Auszehrung gestorben und am 7. Juli 1847 begraben ist.

Die Witwe verstarb 1851 in Rietschütz. Der Totenschein besagt folgendes :

Auf Grund des hier geführter Beerdigungsregisters der evang. Kirche zu Roetersdorf , Jahrgang 1851 Nr. 29 wird hiermit amtlich bescheinigt , dass am 6. Mai 1851 im Alter von 53 Jahren, 8 Monaten 24 Tagen

Johanne Eleonore Züchner, geb Schmidt, Gastwirthin in Rietschütz, des weil, Ernst Züchner, gewesenen Armendieners in Liegnitz nachgelassene Witwe in Rietschütz verstorben und am 9. Mai 1851 auf den Friedhof in Rietschütz begraben worden ist.

Nach dem Tode der Witwe ist eine Vermögensberechnung von einem Calculator in Liegnitz amtlich aufgestellt für die 2 volljährigen Söhne Robert Ferdinand, Herrmann

Gustav Eugen und den minder- jährigen Sohn Carl Gustav Eduard . Die 3 Töchter werden nicht erwähnt. Es heißt dort, dass Johann Ernst Züchner am 4.7.1847 mit "Vermögensinsuffizienz" verstorben sei und danach von ihm her ein Erbteil für seine nachgelassenen Kinder nicht vorliegt. Es heißt dann "Ferner starb am 6.5.1851 die Mutter der vorgenannten Ge

Seite 6

schwister Züchner, Johanne Eleonore, verwitwete Züchner, geb. Schmidt zu Rietschütz, Kreis Glogau wohin sie verzogen war, Ihr Nachlass ist von dem Kreisgericht in Glogau reguliert worden.

Leider kenne ich die dann genannten Geldmaße nicht und kann sie nur so abschreiben, wie sie da stehen . Soweit ich sie entziffern kann, sind es die Zeichen "m" "st" und "pf". Die Witwe hatte anscheinend in Rietschütz eine Beszung gekauft oder übernommen, auf der sie Hypothekenschulden von 3.136 m 15 st hatte. .Am 7.10.1852 ist dies Grundstück dann verkauft für 3.350 m. Der Rest mit 213 m ist bar ausgezahlt. An barem Gelde waren 7 m vorhanden; die Versteigerung des Mobiliarnachlasses erbrachte noch 58 m. Es werden dann alle Kosten der Beerdigung aufgezählt. Der Sarg kostete 5 m , der Pastor bekam 2m 9 st, der Lehrer 25 st ,der Totengräber 22 st „das Leichenkleid 22 st, die Träger 1m1 st. usw .

Es verblieb ein Rest zur Verteilung von 112 m 15 st . Davon erhielt der Sohn Robert 40 m 19 st 5 pf, der Sohn Herrmann Gustav Eugen 40 m 19 st 3 pf und der minderjährige Carl Gustav Eduard (nach Abzug der Verpflegungskosten!) 31 m 6 st 4 pf. Unterschrieben ist die Abrechnung am 18.4.1853 in Liegnitz von dem Kalkulator Hübner.

Um diese Zeit war - wir nehmen das vorweg - unser Großvater in Schwedt a.d. Oder, von wo er im Juni 1853 weiterreiste . Im Mai erwähnt er diese Abrechnung mit den Worten in seinem Tagebuch: Das erwartete Erbeil vom Gericht konnte ich wegen zu langer Zögerung nicht abwarten. Und auf der Seite davor schreibt er, es war wohl am 26.5.: "Nach Tisch erhielt ich Brief mit Berechnung von Vormundschaftsgericht .Demzufolge in der Meinung, binnen 8 Tagen mein Erbeil zu erhalten, verschob ich die Reise ... " . Das war also vergeblich. Ob und wann ihn das Erbeil erreicht hat, hat sich noch nicht feststellen lassen

Doch damit kommen wir nun schon auf diesen Großvater selber .

Von seiner Kinderzeit wissen wir nichts . Er hat wohl wenig aus dieser Zeit erzählt . Das Heimweh ist er wohl nie ganz losgeworden. Und so rührte er nicht gern an diese Vergangenheit. War es doch auch ein weiter Weg der ihn vom Südosten Deutschlands ganz in den Nordwesten führte .

In Liegnitz selber war es ja wohl, dass er seinen Uhrmachenberuf erlernte . Das erwähnten wir schon, dass er bei seiner Taufe in dieser Stadt in St. Peter und Paul den Namen

Herrmann Gustav Eugen

erhalten hatte. In seinem späteren Tagebuch hat er wohl begonnen, auch über die Kinderzeit zu schreiben. Aber wohl nur begonnen. 20 Seiten hatte er dafür frei gelassen. 2 Blätter scheint er beschrieben zu haben, doch hat er die später wieder herausgeschnitten . Das Tagebuch beginnt jetzt erst mit dem Tag, an dem er die Heimat verließ, dem 15. Mai 1849. Sein Vater war zu dieser Zeit also schon tot. Die Mutter wohnte noch in Liegnitz.

An sich war die Reise nichts Ungewöhnliches . Gingen doch die jungen Wanderburschen stets für ein paar Jahre auf die Reise, um die Füße unter den fremden Tisch zu setzen . Aber - nach 2 Jahren starb doch die Mutter. Und bei den Brüdern war doch viel Armut und Not. Reichtümer waren in Liegnitz auch sowieso wohl nicht zu erwerben. So ging es denn immer weiter, wenn auch zunächst nach einiger Zeit noch einmal zurück, aber dann endgültig in die Ferne.

Seite 7

Es ist natürlich unmöglich, hier das ganze Tagebuch abzuschreiben . Und doch soll versucht werden, einen möglichst anschaulichen Überblick zu geben . Bemerkt sei, dass das Tagebuch selber wohl nicht unterwegs geschrieben ist. Unterwegs sind immer wohl nur die Notizen gemacht, das Ganze ist dann wohl in Weener später geschrieben
So ist z.B. auf Seite 125 bemerkt : "Notizen für Mai sind meist verloren gegangen ; nur Bruchstücke sind noch vorgefunden worden, Eingetragen in Weener, den 18, Januar 1857 aus den vorhandenen Kladden entnommen ."

Das, was über den Abschiedstag notiert ist, sei hier wörtlich angefügt:

den 15.Mai 1849 . Früh 1/2 9 Uhr verließ ich zum erstenmal meinen 20 jährigen Aufenthalts- und Geburtsort Liegnitz . Mit einem einfachen, aber nicht dem besten Anzug, mit einer Botanisirbüchse, worin das nothwendigste an Werkzeug und Kleidungsstücken und 5 Rth Reisegeld, trat ich aus dem Elterlichen Hause (Am Goldberger Thor genannt die Wache) . Das Wetter war trübe begleitet von der Mutter und den 2 Brüdern, welche etwas vorausgeeilt waren, trat ich meine Wanderung an, durch das sogenannte Ringler Gäßchen bis an den Garten des Lehrers Rüster gab die Mutter das Geleite unter Thränen , gab sie mir noch einige gute Lehren auf den Weg und trennte sich, um Ihr den Abschied nicht zu erschweren, unterdrückte ich einige Thränen und eilte den Brüdern nach, welche schon die Chaussee erreicht hatten und gingen dann in Gemeinschaft. Nach zurückgelegter Meile wurde im Chausseegraben ein kleines Frühstück eingenommen ,bestehend in Semmel, Wurst und Schnaps.

Nach diesem erfolgte die Trennung, scheinbar gleichgültig, als ich aber nach Verlauf von einigen Minuten zur richtigen Besinnung gelangte, trat ein schmerzlich Gefühl ein ,und das Weinen stand nahe. In Missstimmung machte ich noch eine Meile, legte mich etwas ermattet an den Straßengraben .wurde aber nach kurzer Frist durch etwas Regen gezwungen, aufzubrechen, u. kam um 1/2 2 Uhr in Goldberg beim Onkel (Tuchmacher Graupener ?) an (Gute Aufnahme),nach einer kleinen Erholung ,besuchte ich die Uhrmacher (3) kein Geschenk u. besah die Stadt. Goldberg bergich Mittelstadt .Häuser meistens von Holz, bewohnt von vielen Tuchmacher . Umgegend reizend .Aussicht nach dem 4 MI entfernten Gebirge .Besuch lohnend , nach dem Bürgerberg Wolfsberg und um der Graben schöne Obstgärten. Die Füße wurden am Abend mit Korn eingerieben . Den 16. früh 1/4 7 Uhr (schönes Wetter) verließ ich in Begleitung meines Cosenk Herrmann , welcher sich aber bald nach herzlichem Abschiede trennte ,Goldberg, Die Chaussee ein Hohlweg von mit Bäumen bepflanzten Bergen eingeschlossen am rechten Ufer der Katzbach - genannt Katzbachthal - ungefähr 1/3 Meile lang, kommt dann links an den Rabendoggen vorbei ,ein Granit- oder Sandstein Felsen, durch ein schön gelegenes Dorf bis Pilgramsdorf (ein höchst romantischer Weg, ich kam durch diesen Anblick in ein erhabenes Gefühl), nun wurde es einförmig) führt nun durch den langen Hahnwald nach Lautersteinen, wo ich ein kleines Frühstück einnahm, im Hahnwald quälte mich die Furcht nun geht es bergauf und ab, das Laufen fiel mir jetzt aber schwer, weil die Stiefel drückten, die kurze Strecke wurde mir zu mehreren Meilen, endlich kam ich nach Plagwitz ,und um 1 Uhr traf ich lahm und etwas durchnässt von einem kurzen Strichregen, in Löwenberg ein. Kehrete in der Tischlerherberge ein, verzehrte ein Butterbrot und 1 Glas Bier, besuchte dann die Uhrmacher,4 an der Zahl , erhielt an Geschenk 4 1/2 Slg. Alsdann besah ich mir die

Seite 8

Stadt-Promenade und Kirchhof Löwenberg. kleine Mittelstadt, freundlich massiv , hoher Turm , breite Straßen... Das Laufen ging schlecht, denn die Füße waren aufgesprungen, auf der Herberge fand auf einer Bank die noch von zu Hause gewöhnte Bequemlichkeit nicht, verließ daher aus Langeweile missmuthig, um 3/4 6 Uhr Abend den Ort. Hinkte noch ungefähr 1/2 Meile bis Gieresseifen -schöner Weg -,wo ich übernachtete . Das war eine schlechte Nacht für mich .Das liegen auf dem Stroh ungewohnt, von der Kälte gequält, konnte ich kaum 1 Stunde schlafen -Den 17. -Himmelfahrt- nach eingenommenem Frühstück brach ich morgens 5 Uhr auf.

Bis hierher habe ich eine wörtliche Abschrift eingetragen, um so einen Einblick in die Gegend in jene Zeit und in das Wandern solcher jungen Leute zu geben, Im folgenden sollen dann nur die Stationen genannt und Besonderheiten näher mitgeteilt werden . Jedem Leser mag es auffallen, dass der Schreiber doch wohl eine ganz gute Schulbildung mitbekommen hat.

Also - am 17.5.1849 führt der lange Waldweg (der Einsamkeit wegen überfiel mich in Walde eine art von Furcht !) nach Greifenstein . In diese Stadt ging unser Gr. V. mit großer Hoffnung. Von seinem Lehrherrn war ihm eine Anstellung - Kondition- bei dem dortigen Uhrmacher Müller versprochen.

"Wie groß war mein Schreck, es war getäuschte Hoffnung ,er stand im Begriff zu heirathen, war durchaus noch mit nichts dazu eingerichtet .Anfangs erkannte er mich nicht, wiewohl ich früher 2 Jahre unter ihm gelernt hatte ." Den Tag konnte er nicht polizeilich visiert bekommen, so blieb er -auch am 18. im Hause Müller und machte nur einen kleinen. Abstecher zu einer Ruine "Dann ließ ich visieren in 14 Tagen über Lauban, Sprottau nach Glogau holte noch 6 6 als Geschenke und reiste ab."

"Unter den Reisenden traf ich einen Landemann, Sattlergesellen Jäckel, mir wenig bekannt, ein Stromer, deshalb reiste ich noch den Abend ab, " Das Laufen fiel noch schwer, so nimmt ihn ein. Fuhrmann 1 Meile für 2 1/2 Slg mit. So kommt er nach Naumburg, erstmalig in eine ganz katholische Stadt mit vielen Heiligenbildern und einem erleuchteten Marienbild.

"Dies sah recht feierlich aus !" Im Gasthof findet er ein schönes Logie, schön möbliert, Sopha, Gardinen, feines Bett , in dem er - für 3 1/2 Slg gut schläft. Am andern Tag geht es die Stiefel entzwei - nach Bunzlau, er holt sich bei den 4 Uhrmachern 5 Slg. Ihm fällt besonders auf der Viadukt, die turmhohe Eisenbahnbrücke mit 32 Bogen . Ein Uhrmachergehilfe des Ortes ist freundlich zu ihm, nimmt ihn mit ins Schützenhaus und bezahlt ein Glas Bier für ihn. Am 20. nach Sprottau, trifft einen Färber aus Luckenwalde, der sein 1 Reisekollege wird, will umvisieren nach Neusalz, der Polizist - ein freundlicher Mann wollte nicht . Am 21. mit dem Färber nach Freistadt.

"In der Vorstadt kam ich in Versuchung bei einem reichen Grafen zu fechten, aber es war mir nicht möglich .Mit dem Laufen ging es schlecht, weil der Sand in die zerrissenen Stiefel kam, im 1 Dorf zwickte mich ein kleiner Hund in die Wade!"

In Neusalz hofft er wieder auf eine vorher versprochene Kontition, doch ist's um einige Tage zu spät. Am 22. nach Beuthen, .Logie in der Tischlerherberge, In jeder Stadt werden zuerst die Uhrmacher besucht, meist gibt es 2-4 Slg . Es wird erstmals ein Glas Wein getrunken, das aber sehr aufregt und in Sturmschritt versetzt . Am 22. nach Glogau, wo in der Gegend die Cholera schon ihre Opfer fordert.

Schlechtes Logie, der Hausknecht bringt sie in ein "ordinäres" Zimmer mit 4 schmutzigen dünnen Betten, er untersucht jedem den

Seite 9

Hemdtragen . "Die Nacht konnte ich sehr wenig schlafen vor Furcht wegen Ansteckung u. Läuse, 2. vor Diebstahl, 3. quälten mich die Wanzen. Das Wanderbuch war den Abend noch auf die Polizei gekommen, dies holte ich mir und machte den Uhrmachern einen Besuch" . Und nun gibt es endlich Arbeit . Bei dem nicht sehr tüchtigen Uhrmacher Habich bekommt er auf seinen Lehrbrief Kontition. . An dem heißen Sommertag ist er doch des Reisens sehr müde , und die Stiefel sind so zerrissen, . dass er die Fußlappen mit einem Stock hereinstopfen muss.

In einem Zwischenbericht wird festgestellt , dass er in 8 Tagen 30 Meilen machte, 1 Rth 18 Slg an Geschenken einnahm und 1 Rth 8 slg ausgab , folglich nur 10 slg gewann , nur einmal auf der Strei gelegen, ohne fechten gewesen zu sein, stets gesund, aber sehr müde . Am 28.5. kommen seine Sachen frankiert an

Den 13. Juli trifft er abends beim Spaziergang an der Oderbrücke seinen Bruder Robert , nimmt ihn mit in seine Wohnung - Robert hat bei Reigenstein Contition bekommen - bringt ihn am 14. wieder fort aber auf Umwegen, da die Cholera in den Dörfern wütet. Von Haus bekommt er Nachricht , dass die Cholera dort täglich 20-30 Opfer fordert . Am :9.5. besucht Robert ihn nochmals, er begleitet den Bruder noch nach Rauschnitz und gibt ihm einen Taler Reisegeld .

Den 8.10. fängt er an, "auf Stück zu arbeiten "; bis dahin erhielt er pro Woche 25 slg, jetzt den 3. Teil und freie Station. . Arbeitszeit liegt von morgens 6 Uhr an - 1 Stunde Mittag - bis abends 6 Uhr. Am 20.12. wird im Laden eingebrochen . Von einem - wie sich später herausgestellt hat - Soldaten der Res. Comp., der am Breslauer Tor Posten stand. 4 goldene und 1 silberne Taschenuhr nimmt er mit, die an Schnüren hingen. Wert 100 Rth. Und nun kam Weihnachten. Da zieht es mächtig nach Hause. Am 23. entschließt er sich fest zur Reise, fährt am 24. morgens mit dem Omnibus für 22 'slg ab und kommt abends um 5 Uhr in Liegnitz an. "Bei der mütterlichen Wohnung - Goldberger-Tor - ankommen horchte ich zuvor am Laden, da aber alles sehr still blieb, trat ich ein, fand die Mutter und Robert, Gustav war noch beim Lehrherrn. Der Abend wurde gemütlich, aber sehr einfach verlebt. In der Stimmung erkannte ich ein drückendes Verhältnis in Betreff des Einkommens. Die machte einen besonderen Eindruck auf mich. Die Zeit bis zum 28.12. verlebte ich glücklich, aber sehr einfach und solide. Den 28. früh fuhr ich mit dem Wagen wieder ab, das Wetter war gut, nicht zu kalt, eine Strecke hatte ich das Vergnügen, zwischen 2 Judenweiber zu sitzen. Abends 9 Uhr kam ich in Glogau wieder an. "Und am 31.12. wurde gründlich Sylvester gefeiert!

Der 1.1.1850 wurde sehr einfach verlebt , in großer Soldatengesellschaft. Einige Tage später kam die Nachricht über die -tödliche - (sie starb erst Mai 1851!) Erkrankung der Mutter am Blutsturz . Ende Januar kam eine große Kälte -25-27 Grad im Freien ! Den 1.2. "nahm ich Tanzunterricht bei Schlewitz, die Woche 3 Abende 9 Solotänze leicht gelernt, Rundtänze schlecht, zu furchtsam zum engagieren abgegangen wegen zu schlechter Gesellschaft " . Er trat noch einem Geselligkeitsverein bei, der sich aber - wegen nicht zustande gekommenen Balls - bald auflöste . Zum Geburtstag -15.3.- "erhielt ich frühzeitig zum Geschenk von Mutter 2 Hemden und die traurige Nachricht von ihrer dürftigen Lage und Verschlimmerung ihres Krankheitszustandes gleich nach Vollendung der Hemden " . Um Ostern etwa musste er mit seiner Chefin aufs Militärgericht als Zeuge des vor Weihnachten verübten Uhrendiebstahls ."Zuvor lebte ich in Angst, weil ich nur noch Bruchstücke davon wusste, meine Aussage musste ich beschwören". Um Pfingsten wurde ein Ausflug nach Sagan gemacht. "Dies war

Seite 10.

meine 2. Fahrt per Dampf "! In Sagan wurde im Ratskeller kalt gespeist, in einer Vorstadtkirche das Geläut angehört und dann das Schloss besichtigt. Nach 2 Stunden wurde die Besichtigung abgebrochen, Die Herzogin kam zurück "eine schöne Frau ". In der Tabagie wurde alles für 2 Stunden durch ein furchtbares Gewitter festgehalten, und abends um 10 Uhr war alles wieder daheim . Das Schloss hat wohl tiefen Eindruck gemacht, es wird in all seinen Schönheiten beschrieben, vom Thronsaal mit dem Thron von der letzten Krönung, zum Marmorsaal, zu den herrlichen Möbeln und Stickereien und chinesischen Porzellanwaren bis zur kleinen Kapelle mit einem wertvollen Fenster aus Meißen, Schwieriger war der andere Ausflug am 2. Pfingsttag.

Es ging mit einer Kutsche nach Balkan, Abends um 6 Uhr Rückfahrt "Durch Angetrunkenheit fuhr der Kutscher im Dorfe Balkan in einen Hohlweg, auf einen Zaun, ich, der ich auf dem Bock saß fiel zu den Füßen des Pferdes, glücklicherweise stand das Tier, der Wagen fiel um, ohne dass jemand außer dem Wagen Schaden nahm, wo die Deichsel entzwei und das Verdeck stark lädiert war (es war ein Planwagen) , mein Fall war der gefährlichste .die Hüte bekamen gute Faßong . In einer halben Stunde war der Wagen repariert, auf der Rückfahrt wurde so toll gefahren, dass jeden Augenblick ein Unglück bevorstand". Am nächsten Sonntag eine Fußparthie nach Schliehtingsheim zum Besuch eines dortigen Uhrmachers Migge. Kamen um 3/4 11 zurück, "mußten aber, weil das Tor zu war, bis 1/4 12 warten." Den 6 Juli., abends 7 Uhr unerwartet Besuch von der Mutter, in der Rietschützer Kaufangelegenheiten, Aufnahme meinerseits nicht die richtige, weil zu unvorbereitet, den 7. -Sonntag früh machte sie ihre Geschäfte bei den Creatoren und beim Justizrath ab, Nachmittag nahm ich auf eigene Kosten ein Einspänner nach Rietschütz, zur Besprechung wegen der Übernahme, auf der Rückfahrt recht glücklich, Ankunft 3/4 10 Uhr abends, blieb beim Prinzipal über Nacht und fuhr den andern Tag früh wieder zurück . Sie war kränklich und litt an starkem Husten " "Den 4. Spetember hörte ich auf zu arbeiten, den 5. ging ich nach Rietschütz , auf Besuch, die Brüder waren zu Hause , zur Zeit hatte die Mutter verpachtet und bewohnte oben die Seitenstube. Bis auf den Husten war sie ziemlich gesund .Den Sonntag besuchte ich mit Robert die Kirche zu Rosterdorf, die Zeit lebte ich recht glücklich häuslich, den 9, vorm. begleitet von Mutter und Gustav ungefähr 100 Schritt trennten wir uns nach einem einfachen, aber herzlichen Abschied. Ich verließ sie in unglücklichen Geldverhältnissen , Robert begleitete mich bis Glogau, vor Priedemus bekamen wir Gelegenheit zu fahren , auf dem Rückwege ging ich mit Robert bis nach einer Tabagie bei Fischer. Den 10. wurde gepackt, den 11. vormittag Abschiedsbesuche bei Freunden und Bekannten , zuletzt bei Wuttkes ,der Abschied von Glogau wurde mir schwer. 12 Uhr zu Hause, aß Mittag, brachte die Sachen in Ordnung und fuhr 1/2 2 nach Brostau zu Breiter, wo Bier und Liqueure eingenommen wurden."

Es folgt dann im Tagebuch ein Rückblick auf die Zeit in Glogau von dem folgendes interessieren mag . "Was in Glogau meine Kontition anbetrifft, war sie sehr gut in allem außer der Arbeit. Meine Lebensweise war folgende : Fast alle Abende wurde ein Stündchen ins Freie gegangen ,auch häufig in Tabagien , zuletzt aber fast jeden Tag bei Wuttkes , deshalb weil alles billig und gut war , dann war ich in der Familie wie zu Hause , besonders die älteste Tochter Bauline trug viel dazu bei .Des Sonntags ging es nach einer Tabagie nach außerhalb, mehrmals wurde auch per Droschke gefahren , was sehr billig ist, dort angekommen ,wurde etwas genossen, wo möglich Billard gespielt und mehrmals getanzt, um 10 Uhr musste man in der Stadt sein , dann

Seite 11

ging es bei Wuttkes oder in die Kontitorein, häufig wurde es 12 oder 1 des Nachts, eh ich zu Hause kam, selten vor 11. Die Winterabende wurde fast regelmäßig bei Wuttkes zugebracht. An Unterhaltung fehlte es nie. ... Meine Gesellschaft bestand meist in Soldaten und Uhrmachergehilfen. Gingen aber meist in nette Zirkel, gespart habe ich wenig daselbst. "

Nun folgt der weitere Reisebericht. Es geht zunächst nach Beuthen. 1 Meile vor Beuthen mochte es sein, "als ich beim Umdrehn die Glogauer Turmspitze sah, wo ein recht schmerzliches Gefühl sich meiner bemächtigte beim Gedanken an Vergangenheit und Zukunft". Am 12. geht es nach Neusalz und dann nach Deutsch-Wartenberg. Am 13. nach Grünberg. Dort hatten sehr viele Häuser den Weinausschank, sie zeigten das an durch eine lange Stange, an der ein Strohteller hing. "etwas tuslich war ich um den Kopf von dem Wein geworden". Weiter nach Crossen. Und dann endet die 6 tägige Reise in Küstrin. Als Kassenbestand sind notiert 1 rth 29 s 6 Pf.

"Am 17.9. war es sehr kalt und neblig, ich besah die Stadt, ging nach der Warthe u. Oder und sah das 1. Dampfschiff Prinz Karl. Der Ort konnte mir durchaus nicht gefallen. Nachm. 2 Uhr begab ich mich zu meinem neuen Prinzipal und Freund E. Riedel am Markt. Beim Empfang wurde ich verlegen und konnte wenig Worte finden, die Ursache warum weiß ich nicht. Er stellte mir sogleich seine junge Frau vor, ging später mit ihm nach Berner, übernachtete 8 Tage im Zimmer seines Vaters. Den 18. fing ich an zu arbeiten.

Unglücklicherweise bekam ich eine Cylinderuhr in nicht bestem Zustande, in dieser Arbeit ungeübt, und wenig Lust dazubleiben, deklarierte ich mich ihm, aus Freundschaft rücksichten, damit er meinen Kollegen namens Kaleiske aus Breslau - ein simpler Mensch - dabehalten sollte, worauf er nicht einging, und durch zureden entschloss ich mich dazubleiben. Nach 14 Tagen bewilligte er mir 1 rth pro Woche, freie Station ohne Wäsche und den 3. Teil über Feierabend und Sonntag, was aber selten vorgekommen ist. Essen 5 Mahlzeiten täglich, gut, bis mitunter das Abendbrot zu gewöhnlich und das Mittagessen zu wenig. Logie eine ungeheizte Stube hinten raus im 3. Stock. Von Mitte Oktober bis in November litt ich an fürchterlichen Zahnschmerzen, den 3.11. ließ ich mir von der Messe für 3 rth, Werkzeuge mitbringen. Den 12.. war wegen der Mobilisierung Stellung, ich wurde aber sofort wieder zurückgeschickt.

... Am 24.12. angezogen, in der Stadt ein bisschen herumgelaufen, ging dann nach Haus wo ein großer Weihnachtsbaum geputzt war und Früchte auch für mich trug, nämlich 2 Thl., Äpfel und Pfefferkuchen.

.. holte ich mir noch 1 slg Wurst und 6 Pf. Brot, um nach am Heiligen Abend zu hungern (I) „Am 1. Weihnachtstag bestand nach dortiger Sitte das Mittagessen aus Grünkohl und Braten. ... am 27 ein kleiner Streit mit dem Prinzipal, er wollte von einer 3. Feiertagsfeier nichts wissen. den 31. gearbeitet bis ab, 7 Uhr, dann noch mit Prinzipal zur Nachbarin gegangen, es gab einige Bowlen mit kaltem Zubiß, sehr langweilig, und um 12 Uhr gegenseitige kratulationen und um 1 Uhr zu Bett"

Der 1. Januar 1851

wurde mächtig gefeiert im Gasthof. Nach dortiger Sitte wird vom Schenk mädchen ein Präsent eine mit rotem Bändchen umwickelte Zigarre überreicht, das kostet 2 1/2 slg. Auch in den folgenden Tagen bzw. Abenden geht es lustig her. Bekannten werden brennende Laternen an die Fenster gestellt. "Am 18. machte ich die Bekanntschaft 2 er Damen, welche mich aufforderten, sie zu besuchen, welches ich aber nicht getan habe". Den Geburtstag - 15.3, "habe ich sehr einfach verlebt, um 8 Uhr ein Glas Bier getrunken und zu Bett gegangen". Und dann geht die Zeit in Küstrin zu Ende: Den 31. beabsichtigte ich

Seite 12

zu kündigen, bekam aber gegen Abend einen kleinen Wortwechsel mit ihm, weil ich nicht bestimmen wollte, wann eine schlechte Repitieruhr -z.Zt. in Arbeit -fertig sein sollte , deshalb kam er mit der Kündigung zuvor , anfangs hielt ich es für Übereilung , erlangte aber am 1. April Gewissheit darüber ."

So beginnt am 15.4., die Reise von Küstrin über die Stationen Seelow, 'Witzen, Freienwalde, Neu Eberswalde, Angermünde und führt dann nach Schwedt a.O. Die Reise dauerte wohl 6 Tage und hat im ganzen gekostet 1 rth 1 sl. Zu Hause hatte er seine Abreise nicht angezeigt, "weil mir am 2.1. die Mittheilung gemacht worden ist, nicht früher zu schreiben , bis ich ein Schreiben erhalten habe , dann in der Meinung, die Mutter nicht durch meine Abreise zu ängsten und die Feiertage zu verderben, in der frohen Hoffnung, es sei alles gesund, trug ich aus Vorsicht Riedel auf , ankommende Briefe mir bald nachzusenden ." Die schöne Landschaft wird ausführlich beschrieben, dann heißt es : wie schön ist Gottes Erde! In Eberswalde wird ihm Kontition angeboten, doch er reflektiert nicht darauf. Am 1. Ostertag wird er nachm. in Schwedt engagiert . Riedel schickt jetzt die Briefe nach . Einer ist vom Bruder Gustav, am 13. geschrieben, am 16. in Küstrin angekommen .Der Inhalt : dass die Mutter schon lange krank sei und ich sie nicht wiedersehen würde und sich nicht in den besten Geldverhältnissen z.Zt. befindet Schwermütig und in banger Ahnung ging ich den Abend ein Stück auf der Angermünder Chaussee , um einen Augenblick, weil mein Logie es nicht erlaubte, allein zu sein, in einer schmerzlich verzweiflungsvollen Lage wollte ich die Gegend am Himmel suchen von Rietschütz, mehrmals dachte ich reine .Ahnung sagte es mir, jetzt sei ihre Sterbestunde, schrieb denselben Abend noch um zu hören, ob eine Reise zu Hause nicht schon zu spät sei. . Den 1. Brief von Robert aus Jauer mit demselben Inhalt und Aufforderung zur Unterstützung.

Der Brief von dem Bruder Gustav war am 6. Mai angekommen, tatsächlich ist an dem Abend seiner Ahnung die Mutter auch gestorben! Am 10.5 kommen nämlich 2 Briefe . 1 von Gustav und ä von Robert mit der Anzeige, dass am 6. abends die Mutter gestorben ist und ich am 9. nachm. 1 Uhr zum Begräbnis kommen sollte Anfangs so gefasst, dass ich gleich darauf zu Tisch ging ,aber nach diesem kam die Empfindung mit seiner ganzen Macht, mit unterdrückten Thränen und zittern am ganzen Körper setzte ich mich zur Arbeit; endlich kam der Abend wo ich Einsamkeit suchte . Schrieb den Abend unter Tränen noch 2 Briefe und richtete mich auf die zu Hausreise ein, bekam aber bald die Antwort , das ich jetzt nichts nutzen kann , indem alles versiegelt sei 4 Wochen fast gar nicht aus der Stube gegangen und ganz schwermütig. 14.5 - Bußtag - sehr traurig verlebt , zurück Erinnerung an die Abreise von Liegnitz . "Im Juli kauft er sich 2 Sommerbeinkleider und eine weiße Weste. Im August Teilnahme an einem Ausflug nach Stettin, "gegen 12 Uhr mittags ging ich in die Tabagie, wo es sehr unrein war, von da in die Wollweberstrasse in eine Restauration, da führte man mich durch einen Gang in die Hinterstube, ein kleines sehr dunkles Zimmer - mit 1 Bett und 1 Venusbild, ließ mir ein Seidel Bier geben, musste dafür 2 1/2 sl bezahlen und musste mich neben ein junges Mädchen aufs Sofa am Tisch stehend setzen, selbige fing ein Gespräch an und verlangte, ich solle ihr ein Seidel Bier spendieren erhielt die Antwort , ich habe keine Zeit, komme nachher wieder und entfernte mich!" Anfang September "hatte ich eine schreckliche Zurückerinnerung an die Zeit vor einem Jahr zu Hause ". Jetzt lernt er den Gärtnergehilfen Heine kennen und wird auch Mitglied in einem Handwerker verein . Den 13.11. Brief mit der Schreckensnachricht,

Seite 13

dass "die so lange von mir zu Hause erwartete Auxion vorbei sei"!

Am 17 .Dezember geht er mit einer 6 Fuß hohen Zeigerstange (wohl für die Turmuhr!) nach Krieten, "von da fuhr ich mit dem Kahn nach Petzig, es war ein Kahn ohne Sitz, das Wasser war sehr groß

wohl ein paar Stunden auf dem Wasser in Lebensgefahr zugebracht, von dem Winde wurden die Wellen so groß, dass der Kahn tanzte, dass ich mich sehr festhalten musste und ziemlich im Wasser saß .Um 12 Uhr kam ich an, um 1 begab ich mich auf den Turm, bis 4 Uhr, übernachtete im Krug, den 13.12. früh wieder auf dem Turm gearbeitet bis 1/2 4 nachm. Zuletzt machte ich noch die Entdeckung ,dass ein Zeigerwerk rückwärts gehe und allen umsonst sei .den 24.12 verlebte ich in trauriger Zurückerinnerung, gearbeitet bis 4 Uhr , aufgeräumt6 Uhr zu Hause einbeschert, als Fremde zugegen 1 Militärarzt und 1 Schneidermamsell, ich erhielt 1 Weste, 1 Honigkuchen , Äpfel und Nüsse , dann gab ich den Kindern Kleinigkeiten im Wert von 1 rth 2 1/2 sl, erhielt dann noch von Madame Abendbrot bestehende in 2 Tassen Chokolade ,1 Stückchen Kuchen und 2 Teller Mohnbrei .

1. Feiertag meist zu Hause verbummelte furchtbare Langeweile,2. Feiertag vorm. zur Kirche , nachm. verbummelt. 31.-Sylvester - bis dunkel werden gearbeitet zur Kirche, von da zu Haus, auf Abend-Brot gewartet, bis 1/2 9 nichts bekommen, gekauft Semmel und Wurst ..mit meiner Lage unzufri3den legte ich mich mißgestimmt ins Bett. Im Jahre 1851 : 61 rth 3sl verdient, aber 5 rt 29 sl 3 Pf mehr ausgegeben . "Dieses Jahr war ich wohl gesund, war aber schlecht ,sogar schrecklich für mich".

1852

Noch in Schwedt a.O. In den erstem Monaten quälen Zahngeschwüre sehr. Viel ist er mit den Freunden Negendank und Heine zusammen, er hat jetzt auch einen Hausschlüssel . Am 3. Juli bekommt sein Prinzipal einen Schlaganfall so muss er jett die ganzen Geschäfte allein besorgen. Im August ist er mehrmals auf dem Büro des Bürgermeisters, um seinen Pass und die Militärsachen zu erledigen; Bescheid von der Behörde, sei nicht notwendig! Vom Bruder kommt ein Brief mit der Aufforderung "ob ich zu dem freiwilligen Verkauf des Grundstücks zu Rietschütz meine Einwilligung geben wollte, so dass wir im ganzen 100 rth heraus bekämen ; ich erkundigte mich sogleich beim Registrator Kolkhorst, nach langer vielfältiger Überlegung entschloss ich mich, auf hiesigem Gericht die Einwilligung abzugeben ". Es folgt der gerichtliche Termin, "ich musste erklären , ob ich mit dem Verkauf zufrieden bin , dabei ein bedeutender Verlust, blieb mir nichts übrig als ja zusagen ". Am 22.12. schickt er an die Brüder 1 rth und eine Gänsebrät und Kleinigkeiten . Zu Weihnachten erhält er eine Briefwaage, Äpfel Nüsse und Pfefferkuchen . Am 30. erhält er vom Bruder Robert 6 Paar Jauersche Würste und 2 Feuerzeuge. Jahreseinnahme 1852 war 74 rth, davon ausbezahlt erhalten 61 rth, der Rest steht noch beim Prinzipal . Nach Abzug der Ausgaben sind 18 rth übriggeblieben .

1853

Die ersten Monate gehen noch sehr still dahin Die Freundschaft mit Heine und Negendank bewährt sich, er lernt auch Negendanks Schwester kennen . Hin und wieder verkauft er auch Uhren auf eigene Rechnung und hat so einen kleinen Nebenverdienst . Zum Mai rüstet er sich zur Abreise . Hier steht die Bemerkung : Notizen für Mai meist verloren gegangen, nur Bruchstücke sind noch vorgefunden worden . Eingetragen In Weener den 18.1.1857 aus den vorhandenen Kladden entnommen .

Die Abreise verzögert eich etwas , weil vom Vormundschaftsgericht die Nachricht kommt über die Berechnung des Erbteils, doch dauert es bis zur Überweisung des Geldes doch zu lange .

Seite 14

Von seinem Chef, dem Uhrmacher van Görst "wurde mir das Geschäft des Uhrmachers Kattner in Gartz a.O. angeboten , reiste eines Tages zu Fuß dahin, um das nähere zu besprechen, die Bedingung waren günstig, ich sollte 1 Jahr lang für ihn die Turmuhr gratis aufziehen, dazu ca 30 Rth Gehalt pro Jahr erhalten und die fertigen Reparaturen gegen Zahlung übernehmen u. sonst noch verschiedene Kleinigkeiten, schloss darauf brieflich ein Kontrakt mit ihm, in Folge dessen ich 1/2 Jahr es übernehmen sollte, wollte noch reisen und Kenntnisse sammeln ."

Es folgen im Mai noch viele Abschiedsbesuche, auch bei Otto und Emilie Negendank . Sehr oft isst er bei Heine, der nichts dafür berechnet .Negendank bekommt eine Uhr - Taschenuhrwerk im Holzgehäuse - zu Geschenk.

Am 1.6.1853 erfolgt die Abreise von Schwedt . "schickte mein kleines Felleisen durch den Gärtnerlehrling nach Montpläsier und reiste ab in Begleitung von Heine u. Buchbinder Schwietzer, ersterer gab mir ein Butterbrot und letzterer 10 Zigarren auf den Weg mit. Bei Montpläsier erfolgte die Trennung herzlich und sehr schwer , ich war sehr bewegt und konnte wenig sprechen!

Mein Reisegeld bestand in 8 rth 8 slg ,das Felleisen war ziemlich schwer, wiewohl weiter nichts darin war als Werkzeug, etwas Wäsche, einige Kleidungsstücke und sonstige Reiseeffekten, es wurde mir bald sehr lästig das tragen . Mein Anzug war sehr einfach u, gewöhnlich, dass Auslandswanderbuch war noch auf ein Jahr gültig.

Innerhalb von 9 Tagen wird nun die 28 Meilen lange Strecke nach Rostock gemacht

Es geht zunächst durch Heide und Wald und tiefe Sandwege . "es kamen mehrere Wagen, die mir Schreck einjagten, ich befürchtete, es könnte: Schwedter darin sein und mich mit meinem Felleisen erblicken ,wofür ich mich genierte " . In Passow erfährt er, dass Uhrmacher Kattner von Gartz den 1.10. dahin ziehen werde . In Bückow übernachtete durchnässt , fand " eine Wirtin, der ihre Sprache ich nur schlecht verstehen konnte • Das Nachtlager war von Stroh , hatte 4 Schlafkollegen , mit denen ich es teilte, nemlich einen Juden und eine aus 3 Personen bestehende, dem Anschein nach herumziehende Zigeunerbande, worunter eine junge schöne Frau ." Von der Schönheit des Städtchens Prenzlau wird ausführlich berichtet .Müde vom Tragen des Felleisens ruht er öfter am Chausseegraben jetzt aus . Bei großer Hitze in Belvedere sehr beeindruckt . In Neubrandenburg wird ihm bei beiden Uhrmachern eine gute Stellung angeboten (Stephan und Michael)

"Fürchterlich unentschlossen ,da ich noch gern weiter wollte aber auch wieder bleiben wollte und nicht wusste, welche Kontition ich annehmen sollte , entschloss ich mich nach langem Kampf zum Weiterreisen. Aber dies Weggehen wurde ihm schwer.

"Auf der ganzen Tour empfand ich die größte Reue, dass ich nicht in Neu Brandenburg Kontition angenommen hatte , und zwar so, dass ich wahrscheinlich - hätte ich gute Gelegenheit getroffen, den Weg wieder retour gemacht hätte, war furchtbar missgestimmt und dabei müde, es war heißes Wetter u. dabei der Weg ohne Schatten und fürchterlich langweilig. Totenstille herrschte auf dieser Chaussee, es war für mich zum verzweifeln , so kam ich, nachdem ich oft geruht hatte -- in Stavenhagen an ". Im Wirtshaus wird er hier wenig nett behandelt, bei einem Uhrmacher freundlich , auch über Mittag bewirtet , erhält dort noch 5 slg und von Gehilfen eine Zigarre, kehrt dann in den Gasthof zurück, um Schulden bezahlen. "Nur die Nichte,1 junges, hübsches Mädchen war gegenwärtig verlangte 5 slg mit der Bemerkung , was zu wenig sei, möchte ich auf

Seite 15

ihre Gesundheit verzehren . Es geht weiter nach Malchin, wo ein sehr gewöhnliches Nachtlogie -8 Betten - ihn aufnimmt, am andern Morgen einer der Uhrmacher ihm wenigstens 2 1/2 slg gibt. Es folgt das Dorf Remplin, das schon nach Mekl. Strelitz gehört, am nächsten Tag die kleine Ackerstadt Teterow, am nächsten Tag das wieder 3 1/2 MI. entfernte Laage, "meine Stiefel waren an der Seite aufgeplatzt!" Letzte Station vor Rostock ist Tessin . Am 9. Reisetag trifft er morgens um 9 Uhr in Rostock ein, in den 9 Tagen sind 28 MI zurückgelegt . Ausgaben auf der Reise 2 rth 13 sl von den Uhrmachern an Viaticum erhalten 1 rth 5 sl. folglich 1 rth 8 sl zugesetzt. Beim Uhrmacher Behrens nimmt er Kontition an , holt auf der Polizei den Arbeitsschein . Zunächst wird noch ein Ausflug nach Warnemünde gemacht, ... bekam ich zum 1. Mal die offene See zu sehen . Geschildert wird dann ein Ausflug am Sonntag, den 19.6. nach Nyköbing in Dänemark ! 6 Uhr Abfahrt mit dem kleinen Dampfer, mit ca 180 Personen . "An Proviant hatte ich bei mir für 1 sl Semmel für 1 cl Schnaps und 6 Zigarren (3 sl) " . Kosten der Fahrt 1 rth. 1 rth im Reiseanzug . Um 7 Uhr kamen wir nach Warnemünde , dort wurde ein Lotse mitgenommen, nun ging es zum 1.Mal in die See, das Wasser war ganz still, es war trübe, neblige Luft u. drückende Hitze , es wehte kein Lüftchen .Es wurde bald lebhaft an Bord, indem fast jeder beiging, sein Proviant zu vertilgen .Sämtliche Passagiere befanden sich an Deck, hier befand sich eine Gruppe, Weinflaschen leerend und Lieder singend, dort wurde Karten gespielt, auch ich ging bei ,um meine ganze Verproviantierung einzunehmen. Bis 1/2 9 Uhr sah man die deutsche Küste, 1/2 Stunde lang war nichts als Wasser zu sehen . 9 Uhr erblickte man die dänische Küste -Insel Falster-. Der Insel nähergekommen ging die Fahrt langsam, es wurde dabei immerwährend gemessen, um wegen den vielen Klippen nicht auf Grund zu kommen ... " Am Wäldern, an Fischerdörfern und kleinen Kirchen, an Inseln vorbei geht es nach Nyköbing .Hunderte von Leuten und Badegästen fanden sich zur Begrüßung ein . Es geht in die Gasthöfe, die schnell sich füllen, "ich begab mich mit einer Gruppe von 30 Leuten - meist Studenten nach einem anderen Gasthof, dort wurde - einer machte den Dolmetscher - tüchtig getrunken und gegessen . Alsdann speiste ich mit 18 Herren - flotte Jungs - und zwar kalt, bestehend aus Butterbr. Spickgans , Eier und Kalbsbraten ".Dann Besichtigung der Stadt - 4 - 5000 Einwohner, Bevölkerung sehr freundliche viel hübsche Mädchen in sonderbarer Tracht. Alles Übrige wie in Deutschland. ca 1/2 5 nachm. wieder Abfahrt, einen angetrunkenen Studenten, der die Dänen beschimpft, bringt man schnell herunter. Viel wird noch gewinkt, auch von den Badegästen . Bei der Rückfahrt starker Wind, bald spritzen die Wellen über Bord, "viele wurden seekrank , ich blieb jedoch verschont davon " . Es wurde recht kalt, "dass ich klapperte" gegen 11 Uhr wieder in Rostock .Die Reise hatte in Summa 1 rth u.29 sl gekostet . Für die 1. Woche bekommt er sein Gehalt mit 1 rth. 16 sl ausbezahlt .

Und nun wird auf den nächsten Blättern ausführlich die Stadt Rostock beschrieben mit ihren 19 Toren, mit all ihren Schönheiten, ihren Anlagen, ihren Altertümern, ihrem Leben und Treiben . Die Sonntage werden beschrieben, von denen jeder irgendwie dazu benutzt wird, all diese Schönheiten, auch die der Umgebung kennen zu lernen . Und doch muss es hier nicht so gefallen haben, dass er hätte bleiben mögen . Allerdings nähert sich auch das Tagebuch hier seinem Ende. Es bricht ja mitten in den Berichten ab . Wir lesen jetzt nur noch von Wismar und dann von einem Abstecher nach Dänemark. Wie und wann es dann weiter geht, wie der Weg nach Ostfriesland führt, davon wird uns mit keiner Zeile des Tagebuches mehr etwas gesagt.

Seite 16

So können wir nur noch auswerten , was auf den letzten 10 Seiten über Wismar und Dänemark berichtet wird.

Im Oktober 1853 Ankunft in Wismar

Die 6 Uhrmacher werden besucht, von 2 erhalten zus. 8 sl. Bei dem einen sichere Aussicht auf Kontition nach einigen Wochen . Das ist wohl die Veranlassung gewesen für die Seereise, die bei dem noch warme Wetter nun schnell angetreten wurde Die Stadt wird in Eile besehen, das Schiffsbüro aufgesucht und der Proviant für die Seereise gekauft. Besonders die alten Kirchen fallen diesmal auf mit ihren vielen Türmen, deren einer die Turmuhr an der äußersten Spitze hat. Es geht sehr bald aufs Schiff, es war ein Post-Räder-Dampfschiff Obotrite.

Die Mannschaft uniformiert, der Kapitän mit goldenen Eicheln dekoriert, Schiffsbillet als Deckpassagier kostet 2 rth 12 sl . Das Schiff war ziemlich besetzt mit "Herrschaften, Eisenbahnarbeitern und Handwerkern ". Bald wird es kalt e alles verkriecht sich allmählich, "ich befand mich bald außer der Mannschaft allein auf dem Deck . Dann geht auch er in die 2 Kajüte, nimmt den Tisch zum Kopfkissen , versuchte darauf zu schlafen, aber vergebens, heftiges Zahnreißen ließ es nicht zu .Am Morgen geht es wieder auf Deck, "begleitet vom Zahnreißen, und so geht die Fahrt weiter nach Kopenhagen.

Ein "dienstbarer Geist "bietet ihm Hilfe an in deutscher Sprache, er geht gern darauf ein., wird aber dann doch um 1 Mark geprellt . In der Wirtschaft wird er nicht verstandene trifft aber 4 preußische Seeleute, die ihr Schiff im Skagerrak verloren hatten . In der Tasche trug er einen Brief des Lehrlings bei Uhrmacher Behrens, der in Kopenhagen seinen Bruder, den Tischlergesellen Krebs, wohnen hatte. Erst nach Tagen trifft er dieser. . So bekommt er ein Quartier , nämlich bei der Witwe Schön, wo der Tischlergeselle Krebs auch logierte. Noch ein Däne und ein Gelbgießer aus Altona wohnen dort, "Die Witwe eine freundliche hübsche Frau einige 30 Jahr alt, bewohnte mit ihrem 15 jährigen Sohn die Stube und wir die Alkove ; reinlich und bürgerlich nobel, sehr heiter und familiär " .Von einem zum andern Uhrmacher läuft er, hat auch wohl einige Aussicht auf Verschreibung, wurde aber nicht davon, "weil ich der dänischen Sprache nicht mächtig war". In sehr ungewisse Aussicht wird eine Kontition auf Nordjütland in Frederikshaven gestellt, Ungewohnt sind die vielen Laternen und dann der so starke Verkehr "so stark, dass ich jeden Augenblick fürchtete umgefahren zu werden " . Am Sonntag wird das Thorwaldsen-Museum besucht ,das ganz großen Eindruckmacht . Es geht dann auch in ein Tiermuseum, in dem eine große Sammlung großer Vögel, ferner von vielen Land -und Wassertieren ausgestellt ist .

"musste fort, weil um 1 Uhr geschlossen wurde, Darauf ging ich zu Tisch. .3 Uhr nach Munks Kaffeehaus auf dem Platz, wo all die Schlachterbuden stehen ,ziemlich besetzt, nette Gesellschaft, trank eine große Tasse guten Kaffee , nur 4 sl, aß vers...

Und damit schließt das Tagebuch ! Es hat noch viel Platz aber es ist leider nicht mehr fortgesetzt . Und wie sollen wir Heutigen noch feststellen, auf welchem Wege es dann weiterging. Immerhin ergibt das Tagebuch uns einen guten Einblick in das persönliche Denken und Erleben, auch in die Verhältnisse der damaligen Zeit . Und so mögen wir schon froh sein, dass dies alles uns wenigstens erhalten geblieben ist ! Ist's doch keiner unserer Vorfahren, von dem wir ein so lebendiges Bild erhalten haben, wie eben von diesem Wanderer von Südost nach Nordwest! Und was wir aus seinem ferneren Leben zusammentragen, das können auch nur Bruchstücke sein.

Von der späteren Verbindung des Großvaters nach Schlesien wissen wir nur das Wenige, das uns aus einzelnen alten Briefen bekannt ist, die noch erhalten geblieben sind . Sollten sich noch weitere finden, so werden sie nachgetragen .

Der älteste Brief ist von dem Bruder Gustav geschrieben und ist noch nach Schwedt gegangen .Er trägt das Datum des 13 .3., den Poststempel Liegnitz 14.3.* 7-8 N ; die Zugstempel : Breslau 14/3 III Bromberg und Breslau 14.3.I.Berlin ; die Jahreszahl fehlt überall, es war ja wohl 1853 . Adresse: An den Uhrmacher Gehilfen Herrmann Züchner, Wohlgeboren, zu Schwedt a/0 bei Herrn v. Garst.

Der Brief hat , soweit er noch zu entziffern ist, folgenden Wortlaut:

Liegnitz den 13 .M.

Lieber Bruder Dein letztes Schreiben vom 4 dieses habe ich richtig erhalten und ich freue mich das du dich meiner noch nicht vergessen hast ich danke dir auch für den Thaler den du mir geschickt hast .Du glaubst zwar, dass es an mir liege, dass ich so lange nicht geschrieben habe, die Schuld liegt aber größtentheils an dir .Denn erstlich, weil ich keine Adresse mehr an dich wusste, der Robert meinte immer wieder, auch du wärest in Limburg da du aber die Briefe immer in Robert seine hereingelegt und adressiert waren an Jünglinge, so hättest du ja bald die Briefe an Jünglingen schicken da du doch keine Antwort erhieltst von mir so könntest du dir es doch denken, dass ich keinen Brief erhalten hatte vom Robert . Mein Aufenthaltsort ist, wenn ich des Sonntags ausgehe, zuerst zu Jünglingen und manchmal zu Züchner .zu Ernestine komme ich gar nicht mehr hin ,denn der ist alles widersüchtig, sie ist jetzt zweitemal in Wochen gekommen seitdem das du da vort bist und die Karoline dient beim Lohn Kutscher Junfer der August wird sich bald etablieren er arbeitet beim Schuhmacher Schulz der Ehrenfried ist auch noch in Triebelwitz beim Mittelschulze bei Graubner die wohnen wieder in Goldberg der Hermann besteht sich monatlich auf 20 Thir Robert Hempel ist nicht mehr in Liegnitz wo er ist das weiß ich nicht bei Richter ist bloß ein Gehilfe ein kleiner bucklicher °kein Lehrburschen hat er gar nicht der älteste Sohn lernt bei ihm Kunkel ist auch in der Fremde und seine Mutter ist bereits schon 2 Jahre todt und der Goldarbeiter Walter ist in Halle und der Robert etabliert sich alle Jahre zweimal es Frühjahr und zum Herbst.

Lieber Bruder ich muss schließen die Zeit ist kurz und ich muss zu haus Abendbrod essen gehen. Viele Grüße von mir und von der Frau Jünglingen und ich wünsche das gesund bleiben möchten künftig ein mehreres ich bleibe Dein aufrichtiger Bruder Gustav Züchner

ich bitt das wenn du wirst wieder weiter das du mir bald schreibst wo du bist .

Sodann ist erhalten ein Schreiben aus 1862 von der Polizeiverwaltung in Liegnitz an den Großvater „der damals noch Uhrmachergehilfe erst in Weener war . Nr.8688 . Adresse An den Uhrmacher Gehilfen Herrmann Züchner zu Weener in Ostfriesland .Poststempel Liegnitz 5.9. Zugstempel Hannover 6.9.11 Emden . Ankunftstempel Weener 7. Sept. Der Wortlaut :

Anliegend übersenden wir Ihnen den nachgesuchten Heimathsschein sowie den Militair Gestellungs Schein mit dem Bemerken, dass Sie Sich um die Ortsangehörigkeit hierselbst nicht zu verlieren, Ihren bereits abgelaufenen Reise Pass baldigst erneuern lassen müssen.

Liegnitz, den 4. Septbr. 1862 Die Polizeiverwaltung

Die meisten der erhaltenen Briefe -sind von dem Bruder Gustav aus Breslau . Aber der jetzt zeitlich folgende ist vom Bruder Robert aus Jauer (es fehlt allerdings die Unterschrift) .Der Wortlaut

Jauer, den 18.Mai 1866

Lieber Bruder Herrmann

Zu meiner größten Freude habe ich an 5 Januar den lang ersehnten Brief von Dir erhalten noch hörte ich, dass Du noch am Leben bist wie Du mir mittheiltes, dass mit Deiner. Liebe wieder zu Ende gegangen ist wundere mich sehr darüber, den Kummer habe ich nicht gehabt, ich hatte eine bis heutigen dato .die ich mir jetzt ganz behalten muss .Ich bedauere Dich wirklich, dass Du aus der Liebschaft gar nicht rauskommst, dass war ich im vergangenen Jahr gewahr, weil ich so lange nichts hörte von Dir, noch wünsche ich, dass Deine Liebschaft bald zu Ende gehen mag, dass Du bald zu eine Jungfrau kommen möge. Zeit ist bei Dir auch bald sonst wird ein alter Junggeselle aus Dir. Solltest Du viel Körbe haben, wie Du mir im letzten Briefe mittheiltest, woltes ich Dich bitten, wenn Du einen übrig hast, mag er aussehen, wie er will ist mir ganz gleich meine Frau braucht nothwendig einen Kork. Gustav mag wohl näher haben mit Briefe zu Dir von. Breslau als zu mir, seit dem er die Uhren von mir hatte , seit dem habe ich von Gustav nichts mehr gehört hätte ich. in Deinen Brief nicht gelesen, wüsste ich gar nicht, ob er noch lebte wo er ist, kurz und gar, aus seinen Händen keine Schrift mehr gesehen . Viel Neues kann ich Dir nicht mittheilen, höchsten trauriges in unserer Gegend, vielleicht ist Dir die Kriegsgeschichte bekannt, dass Du es in der Zeitung gelesen. bei uns ist es gefährlich, wir haben bloß 6 Meilen bis dahin. den ersten Pfingstfeiertag kommen 20 000 Mann mit den Divisionsstab, täglich. gehen Bahnzüge mit Truppen durch. Das ist das, was ich Dir mittheile. Ich wünsche Dir gesunde, Feiertage und nebst viele Grüße von uns beider in mehrere Wochen kann ich Dir mehr schreiben aus unserer Gegend

(Es sei hier bemerkt, dass sich die Kriegsandeutungen natürlich auf den Krieg gegen Österreich 1866 beziehen

Es folgt dann wieder ein Brief von dem Bruder Gustav mit dem Poststempel Breslau Oberschl. Bahnhof 18.1.1868 11-12 V Ankunstempel : Weener 20.1.1868 . Marke ein Groschen

Lieber Bruder . Du wirst Dich wundern, dass ich Dir noch keine Antwort geschrieben habe auf Dein Schreiben vom 18 ten November 67, wo ich leider schon die zweite Woche auf meinen Kranken Lager mich befand und an meinen Aufkommen zweifelte, und bin jetzt erst eine kurze Zeit von Lager befreit aber an das Arbeiten darf ich sobald nicht daran denken weil ich noch sehr schwach bin .Ich wollte Dich ersuchen, wenn es Dir möglich und kenntest mir 5 thlr bergen. bis Anfang Mai bekommst Du Sie wider .Mein Geld hab ich zu gesetzt und jetzt diesen -Monat noch keinen Pfennig verdienen kann 10 Thlr hab ich mir von Meiner Braut schon geborgt mehr kann sie mir auch nicht geben weil zum März die Hochzeit sein soll das Mobilliar hab ich schon angeschafft. Docktor und Medizien muss ich auch bezahlen, weil ich in keiner Kasse bin und verkaufen möchte ich nicht gern was . Bis 1. März bin ich noch in dem alten Logie, dann zieh ich aus im meiner eigenen Wohnung wo ich hinzieh werde ich Dir später schreiben wenn ich werde die Photographie von meiner Braut Dir schicken

Lieber Herrmann es hat mir sehr leid gethan, dass ich nicht konnte zugegen sein an Deiner Hochzeit das wir so weit voneinander gerissen sind . Meine Gedanken waren mehr bei Dir als bei mir „Die

Seite 19

Blei Kolik hat mich sehr hergenommen . Ich habe diesen Sommer Aussichten, an die Bahn zu kommen als Lackierer . Anstalten habe ich schon getroffen.
Entschuldige, dass ich in meinem Schreiben Dir ein paar Schweine (Flecke ?) mitschicke, den ich habe das Schreiben schon ganz verlernt , habe künftig einen mehres, und wie geht es den dir bist du gesund gehen Deine Geschäfte gut und wie ist deine Hochzeit verlaufen u. das alte Jahr verlebt hast.
Herzliche Grüße an Dich und deine Gemahlin als unbekannter Schwager und wünsche viel Glück zum Estand und ein gesundes neues Jahr und das meine paar Zeilen bei guter Gesundheit antreffen möge und gute Aufnahme finden möge ,
Ich verbleibe achtungsvoll
Dein liebender Bruder und Schwager Gustav Züchner

Sodann folgt ein Brief v Gustav ohne Jahreszahl es muss aber 1869 sein

Breslau den 31Mal

Lieber Bruder Hermann

Du wirst Dich sehr wundem. das ich dir noch keine Antwort geschrieben .Das Portrett von Dir und Deiner Gemahlin habe ich richtig empfangen und daraus ersehen, das Du keine schlechte Wahl gehabt hast, ich war auf Montage gewesen auf Land hei Zopten und bin erst gestern wieder nach Breslau gekommen, u. zweitens wollte ich Dir nicht eher schreiben. bis ich dir. meine Schuld mitschicken wollte .jetzt unterkurzem werde ich Dir die Potigraphie von meiner Braut schicken, Meine Heiratsangelegenheit hat sich verschoben bis Johanni wegen Mangel an Geld, mit Robert hab ich mich wider versöhnt, am 2 Osterfeiertage wollte er nach Breslau kommen. aber leider nicht erschienen.

Lieber Bruder nichts neues weiß ich dir weiter nichts mitzuthemen,
Lebe wohl und verlebe die Feiertage mit deiner Gemahlin u wünsche im besten Wohlsein das meine paar Zeilen antreffen möge. Viele Grüße von mir u meiner Braut
Dein Bruder Gustav Züchner

Dann der nächste Brief von dem Bruder Gustav ; es muss wieder 1869 sein

Breslau den. 2. August

Lieber Bruder Herrmann

Nimm mir es nicht übel, das ich Dir nicht eher mitgeteilt habe, dass ich am 20.Juli Hochzeit gehabt hab ich hätte Dir gerne vor der Zeit benachrichtigt ich war erst 8 Tage vom Lande zurückgekommen, das Anschaffen mit wenig Geld und die Einrichtung erfordert viel Umstände und Zeit und zweitens wenn ich Dich eingeladen hätte konntest Du mich kommen weil es zu weit ist herzukommen, aber gefreut hätt es mich desto mehr wenn wir drei Brüder zusammen waren . Der Robert war mit seiner Frau anwesend er war Beistand bei mir die Hochzeit wat Einfach aber sehr lustig verlebt wir waren 12 Personen .Meine Frau ist erst 22 Jahre alt . kein Vermögen hat sie auch richt .

Lieber Bruder, wie geht es dir und dein Frau noch gesund und wie geht dein Geschäft bei mir geht die Arbeit gut bloß mehr Geld fehlt - gesund sind wir beide .Seit den 2. Juli wohne ich Vorwerkstrasse 1 b hab ich eine Kellerwohnung gäb ich 30 Thlr hab Küche und Stube, weiter weiß ich dir nicht mitzuthemen, Viele Grüße und Küsse von uns an dich und dein Frau und wünsche das diese paar Zeilen bei guter Gesundheit und besten Wohlsein antreffen möge . Ich verbleibe
Dein Dich liebender Bruder Gustav Züchner, Vorwerkstrasse 1 b im Keller

Breslau den 15.5.1870

Lieber Bruder Herrmann

Es wundert mich wirklich, dass ich nicht einmal Antwort erhalte ob Du meine Photographie erhalten hast, die ich dir im vorigen Jahr Mitte

www.zuechner.net

Seite 20

Juli geschickt hatte . Nach meiner Idee glaube ich geht es schon so viel Zeit wen man nur will überhaupt bei deinen Geschäft wo du zu hause sein musst Früher hast du versprochen wenn du verheiratet sein wirst öfter zu schreiben aber jetzt schreibst du gar nicht. wenn Du so an mich denkst wie ich an Dich da hätt ich die ersten 4 Wochen schon Antwort erhalten . Nun 2tens wie geht es bei dir bist du und deine Familie gesund und hat dich vermehrt und wie geht es sonst

Meine Stellung ist nicht die beste, mich verfolgt das Glück nicht. Ich hab zu meinen ältesten Sohn der jetzt 1 jähr u 5 Monathe alt ist wider 15 Wochen den Dockter gehabt gut 8 Monathe 3 Doktoren Und am 26 ten November 69 hat meine Frau den 2 ten Sohn entbunden der die Namen Paul Gustav August erhalten hat, er wird aber Gustav gerufen . Und. 3tens muss ich dir mittheilen, dass dieses Jahr die Verdienste auch sehr schlecht ist u. der lange Winter dazu der hat mich in die Schulden gerückt, jetzt gebe ich selbst die Hoffnung auf dass wir nie mehr zusammen kommen außerdem dir ging es gut. Neues weis ich weiter nicht mitzuthemen da du hier nicht bekannt bist.

Ich bitt das mein jetziges Schreiben nicht ohne Erfolg bleiben möcht u. mich zu benachrichtigen, ob du noch lebst oder nicht. sollte ich keine Antwort erhalten so schließ ich daraus das du von mir nichts mehr wissen willst .Mein Wohnung ist Vorwerkstraße N 5 Viele Grüße u Küsse von uns an dich nebst Frau Gemahlin u hoffen das es in bestem Wohlsein antreffen möge

Ich verbleibe ... Bruder Gustav Züchner nebst Frau u Familie

Breslau den 22/6 72 (wohl 1873)

Lieber Bruder Hermann

Mitt langer Sehnsucht über das lange Ausbleiben deines Schreibens sehe ich mich veranlasst ein paar Zeilen an dich zu schreiben wie es dir u der Familie geht ob euch das Geld viel Kummer macht oder das was fehlt Du wirst vielleicht böse sein , das ich dein Wunsch nicht erfüllen konnte, aber leider habe ich zu wenig Umgang mit Uhrmacher u. wenn der in der Zeitung was steht, so ist es immer gleich besetzt ehe ich hinkommen kann

Jetzt weiter muss ich dir mittheilen das am 17 Mai dieses ein kleiner Züchner zugewandert ist Namens Heinrich Edmund Reinhold heißt u. jetzt 4 solche Kerls habe die mir was zu schaffen machen der älteste wird jetzt 5 Jahr, der 2te 4 Jahre, der dritte 1 3/4 Jahr ist und noch nicht laufen kann . Sonst im übrigen ist alles so ziemlich gesund das Geld zerreißt mir die Taschen auch nicht schlecht geht es mir gerade nicht, ich muss mich sehr einschränken um auszukommen mit meiner Familie. Zuvörderst wollte ich dich ersuchen ob es möglich wär u mir ein gute Cilinder Uhr mit Postvorschuß zu schicken, da du mir schon vor paar Jahren eine versprochen hast zum Fabrikpreise zu liefern und für das Abziehen der Uhr musst du es mal billiger machen wie bei einen fremden sie sind ja jetzt nicht mehr so teuer wie früher bis 6 oder 6 1/2 will ich gehen in 4 bis 5 Wochen will ich warten, dann kannst du sie bestimmt schicken sollte mir was hinderlich sein, schreibe ich dir vorher, Neues weiß ich dir nichts mitzuthemen. Viele Grüße von uns allen an Dich u. deine liebe Gemahlin nebst kleinen Familie u wünsche das dieses Schreiben im besten Wohlsein antreffen möge nächstens mehr
G, Züchner nebst Frau

Seite 21

Und nun folgt wieder ein Brief vom Bruder Robert :

Jauer, den 22 August 72

Lieber Herrmann und Schwägerin

Wegen Mangel an Gro ... (sich) ich dieß Jahr die Reiss noch aufschieben (nicht) Aufgehoben vor meinen Todt müssen... sehen nebst deine Familie, in meine hat sich noch um kein Glied vermehrt bis jetzt, wenn wir kommen werden, kommen wir mit unser ganzen Familie .Keinen Uhrmachergehülfen kann ich dir, mit vielem Geld nicht verschaffen, fehlen in Dauer gar sehr .Bei uns ist alles theuer, die Weitzensammel sind wie die Pfeffernüsse .Die Bärte stehen so gut, dass man sie kaum weg bringt, gesund sind wir .Gott sei Dank noch. Viel Neues kann ich nicht schreiben In der Hoffnung ein baldiges Sehen, wünsch dass dieser Brief bei Euch recht wohl eintreffen möge Grüßen Euch vielmals Euer Bruder nebst Frau
Robert Züchner

Der Bruder Robert war Barbier, darum wohl der Hinweis auf die Bärte, Er ist also kinderlos geblieben, darum später die Verwunderung darüber, dass er im Testament die Brüder nicht bedachte. Die Handschrift ist sehr viel besser als die vom Bruder Gustav Auch scheint der Robert ja recht humorvoll gewesen zu sein ; das sagt man eben auch unserm Großvater nach.

Breslau den 23/3 72

Lieber Herrmann

Dein Schreiben hab ich am 2 Januar dieses Jahres erhalten mit der inliegenden Photographie, du wirst Dich wundern über das lange ausbleiben meiner Antwort oder vielleicht glauben ich werden Dich auch 2 1/2 Jahr warten lassen wie mirs ergangen ist., u dabei doch nichts erwähnt in dein Schreiben ob du mein Portrett erhalten hast, ich kann blos daraus schließen das du sie bekommen hast weil du mir das Bildniß von dein Tochter übersendest, Das lange Schweigen war nicht mein Schüld ich hatte das ausziehn vor mir u wusste nicht wohin, denn die Wohnung sind hier so genau das 2 bis 300 Familien obdachlos sind u hab jetzt 2 mahl müssen ziehen ehe ich wieder ein passende Wohnung. gefunden hab .Neues weiß ich dir nichts mitzuthemen. Gesund sind wir alle u. wie es übrigens geht in Geschäft Angelegenheit scheint es dir so wie mir das uns das Glück nicht verfolgt, u. keine Aussicht einmal zusammen kommen . Meine Familie hat sieh vermehrt ich hab 3 Söhne der älteste ist 3 1/2 Jahr alt der 2ten 2 1/2 Jahr alt der 3ten 8 Monath alt »Ich wünsche dass mein Schreiben, im besten Wohlsein antreffen möge u wir grüßen euch. alle herzlich

Dein liebender Bruder G.. Züchner nebst Frau u Familie

Meine Adresse An den Lackierer Züchner Hirschstrasse Kr 7 in Breslau,

Dieser Brief trägt wieder einmal einen Posteingangsstempel Weener 26.5.72.

Aus den Angaben des Alters der Kinder in diesem Briefe ergibt sich dass die Jahreszahl des 2. Briefes auf Seite 20 falsch sein muss. Dort wird es heißen müssen : 1873 Und damit hätte jener Brief der Reihenfolge nach hierhin gehört.

Breslau 4.1.74

Lieber Bruder Hermann

Endlich hab ich wider eine Nachricht erhalten von Dir , gestern als den 3 ten Januar auf mein letztes Schreiben seit 3/4 Jahren, wo ich Dich ersucht hatte binnen 5 Wochen mir eine Uhr auf Postvorschuß zu schicken aber leider weder Uhr noch Antwort erhalten bis gestern , ich glaubte schon mich vergessen zu haben , die Adressat war richtig, aber die Zeit nicht! Lieber Herrmann es thut mir leid, da ich mich jetzt mit meiner Familie verausgabt habe zu die Weihnachten, ich hab da 's Geld bis Ende Oktober aufgehoben auf die Uhr aber jetzt hab ich keins vorräthig, denn die Arbeit und der Verdienst geht schlecht wenn du mir eine Uhr schicken willst, so schreibe mir Antwort ob ich eine gute Uhr 6 1/2 Thir bekomme so werde ich dir schreiben wenn ich das Geld wider da liegen haben dann musst du mich nicht so lange warten lassen wie von Jahr .

Ich gratuliere Dir zum Neuen Jahr das du nebst Frau u Familie mit Gesundheit und Zufriedenheit verleben möchtest, bei mir ist auch alles wohl das Ende vom alten Jahr und der Anfang vom neuen mit Vergnügen zugebracht viel neues weis ich dir nichts mitzuthelen, von Robert hab ich seid 4 Monath auch keine Nachricht erhalten, bei uns wird alles teurer die Miethen steigen , die Kommunalsteuern werden 3fach erhöht und das Wasser muss jetzt sogar bezahlt werden Viele Grüße von uns allen

Dein Bruder Gustav Züchner Hirschstrasse N 7

Noch zum Ende wünscht ich gern das Verdienste erlauben einmal zusammen kommen

Jauer, den 13 Märe 1874

Lieber Bruder Herrmann

Du wirst entschuldigen, dass lange Ausbleiben meines Antwortschreiben ersten bin ich mit einen Gehülfen allein, kein Zweiter und kein Bursche find sich nicht, und bei den kurzen Tagen war ich froh, wenn ich fertig war, nichts Neues kann ich dir mittheilen .Das wär noch mein einzig. Wunsch wenn wir uns könnten einmal noch sehen auf der Welt. Ich schicke Dir zu Deinem 45ten Jahr ein kleines Andenken . wünsche Dir Gesundheit und langes Leben, Deine Familie auch, Glück im Geschäfte, Herzliche Grüße von uns in der Hoffnung ein baldiges wiedersehen Züchner Barbier

Breslau, den 28 06.1874

Lieber Bruder Hermann

Deine letzte Nachricht vom März habe ich erhalten u daraus ersehen mit staunen, dass ein kleiner Sohn gekommen ist, was mich sehr gefreut hat denn nach deiner Meinung sollte es schon beim 2ten genug sein . wie es scheint, kommst du mir nah du hast jetzt 3 und ich 4 am Leben . dann ersuche ich dich mir wenigstens ein Brief zu schicken und nicht die Karte da du überhaupt so selten schreibst wird es wohl die Zeit erlauben Lieber. Bruder ich wollte dich bitten, ob du jetzt willst so gut sein u mir eine Cilinder Uhr schicken zu den früher erwähnten Preise da ich jetzt keine hab, denn ich bin mit der letzten Uhr betrogen worden und hab sie wieder verkauft wegen dem u weil ich Geld brauchte das neue Jahr hat sich wohl gut angefangen aber sehr schlecht verlängert, den Ende Januar bis Mitte März nichts zu thun gehabt, überhaupt muss ich dieses Jahr wieder beim Prinzipal arbeiten, weil die Fabricken alle stucken und auf eigene Rechnung kein Vermögen hab der Konkurrenz hingegen zu treten. Ich bitte aber das ich nicht gar so lange warten darf das Geld für die Uhr bekommst du mit umgehender Post wen ich sollte

Seite 23

keins dahaben, so nehme ich Vorschuß beim Alten, denn weil ich immer in Ackort stehe u nicht alle Wochen ausgezahlt bekomme, Neues weiß ich Dir nichts mitzuthemen als das mein jüngster Sohn krank ist der 1 Jahr u 2 Monath alt ist wo ich den Docktor hab Und wie geht esund wie geht es das Geschäftwird es euch die Vermögens Umständen nicht bald erlauben zu uns auf Besuch zu kommen ? das ich deine liebe Frau kennen lerne und du die meinige, den meine Verdienste erlauben es nicht zu euch zu kommen. Viele Grüße von uns allen an dich u deine liebe Frau unbekannter Weise nebst Familie Lebe wohl Dein Bruder
Gustav Züchner

Meine Wohnung Hirschstraße 7 zu Breslau .

Breslau, den 29.11.1882

Lieber Bruder Herman

Endlich endlich hab ich seid 5 Jahren wieder eine Nachricht erfahren und daraus ersehen, das deine Interesse über mein Schreiben nicht von großer Wichtigkeit sein mag, den auf dein Schreiben vom 25. dieses M , welches ich erhalten hab, lies mich meine Begierde nicht zukommen zu lesen bis ich schreiben werde , sondern ich musste bald wissen was der Inhalt des Briefes war.

Zweitens kann ich dir über Robert seine Verhältnisse sehr wenig mitteilen, weil ich selbst nicht zugegen gewesen bin im Juli wollte er zur Ausstellung nach Breslau kommen ist aber nicht erschienen ,wo ich dann am letzten Oktober von der Schwägerin aus Jauer einen Brief erhielt ,das er seit 8 Tage bettlegerich war u wenn es schlimmer würde , wollte sie mir schreiben, wo ich dann den 3 November Nachricht erhalten hatte, das er am 1, abends 12 Uhr verschieden ist und den 4. beerdigt werden sollte, wo ich zum Begräbnis hinfuhr das war seid 22 Jahren das erste mal wider in Jauer, und wer war seit 13 Jahr das letzte mal], voriges Jahr in Breslau auf Besuch 24 Stunden und sonst sind wir nicht zusammen gekommen. Weiter weiß ich von Robert seine Verhältnisse nichts zu bemerken , ich hab bloß weitläufig erfahren, dass gegenseitig ein Universal Vermächtnis gemacht worden ist und die Brüder sind vergessen worden , die Ursache das die Schwägerin nicht an dich geschrieben hat , weil du nicht beantwortet hast seit 2 Jahren, wo er dir die Geburtstagskratulationskarte geschickt hat so habe ich gehört von der Schwägerin und Ihr Wille war auch nichts zu schreiben .

Lieber Bruder zunächst muss ich Dir mittheilen über meine Verhältnisse sind zwar nicht erfreulich zu hören den weil ich durch Unglücksfall in eine sehr traurige Lage gekommen bin .den erstlich bekam ich den grünen Star auf das rechte Auge wo ich musste operiert werden u dennoch das Auge blind geworden ist und 79 bekam ich den Star auf das andere Auge wo ich wider operiert werden musste was ich grade noch erhalten hab aber sehr schwach bestellt das ich untauglich geworden zu meiner Arbeit und mich bloß mit Colpotieren gehen kann beschäftigen , was ein sehr schlechter Verdienst ist und 6 Jungen zu ernähren hab wo der älteste jetzt erst 13 Jahr ist und 2 Mädchen sind mir gestorben eine vor 2 Jahren 2 1/2 Jahr alt und eine voriges Jahr 1 1/2 Jahr alt. Seit 2 Jahren hat mir Robert mit unter etwas geschickt , was jetzt auch sein Ende genommen hat meine Pläne alle gescheitert sind ich habe keine Hoffnung, das wir uns noch 1 mal wiedersehen werden , wen es bei dir nicht geht, bei mir ist es gar nicht möglich , das ist das ganze was ich mitteilen kann sonst sind wir alle gesund und gegenwärtig und wünsche dass bei dir alles gesund ist; wieviel hast du Familie und was machst du u deine Frau? Herzlichste Grüße von uns u wünsche beim besten wohls. antreffen möge Ich bitte mir übe z. deine Verh. was mitteilen zu wolle aber bitte nicht wieder 5 Jahre warten lassen. Ich wünsche glückliches Weihnachten u Zufriedenheit Dein dich liebender Br. G Z. nebst F



Reisekalender:

1849

15.5. ab Liegnitz nach Goldberg
 16.5. ab Goldberg, Pilgramstadt, Plagwitz,
 Gieresseifen,
 Löwenberg
 17.5 nach Greifen, Nauenburg
 18.5. Nach Bunzlau
 20.5. Sprottau
 21.5. Freistadt, Neusalz
 22.5. Beuthen, Glogau

1850

11.9. ab Glogau, Beuthen
 12.9. nach Neusalz und Deutsch
 Wartenberg
 13.9. nach Grünberg
 14.9. nach Frankfurt /O.
 16.9. nach Küstrin

1851

15.4. ab Küstrin nach Seebow,
 Freienwalde, Wrietzen, Neu Eberswalde
 18.4. nach Angermünde, Schwedt a.O.

1852

in Schwedt

1853

1.6. ab Schwedt
 10.6. an Rostock
 Oktober an Wismar

???

in Weener